

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 74.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 fr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Stelle oder deren Raum 2 fr., für das Ausland 3 fr.

Samstag 21. April 1866.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

### An die Ortsvorsteher.

Nach den für die Fleischschau in Stuttgart gegebenen, von der königl. Kreisregierung genehmigten Vorschriften müssen diejenigen, welche von auswärts Fleisch in die Stadt Stuttgart zum Verkauf bringen, mit einem Ausweise der Fleischschau des Orts, woher das Fleisch kommt, über Qualität und Quantität versehen sein, bei Strafe bis zu 12 fl.

Diese Ausweise sind nun aber nach bisheriger Erfahrung außerordentlich mangelhaft ausgestellt, und in den meisten Fällen ergibt sich sogar der Verdacht, daß dieselben von einer bevollmächtigten Person gar nicht herrühren.

Auf Ersuchen der königl. Stadtdirektion Stuttgart werden die Ortsvorsteher beauftragt, diese Vorschrift den Fleischschauern und betreffenden Metzgern und Fleischhändlern ihrer Orte mit dem Anfügen zu eröffnen, daß die Ausweise sich genau über die Qualität (Wiegattung, Fleischstück, gute Beschaffenheit) und Quantität auszusprechen haben und mit irgend einem Zeichen ihrer Richtigkeit (etwa mit einem Stempel) versehen sein müssen, widrigenfalls dieselben als Ausweise nicht dienen und die Einbringer des Fleisches in Strafe verfallen würden.

Die geschehene Eröffnung ist im Schultheißenamts-Protokoll beurkundet zu lassen.

Den 16. April 1866.

A. Oberamt.

Schemmel.

G m ü n d.

### Auswanderung.

Bernhard Bacher, ledig von Spraitbach wandert nach Erfüllung der gesetzlichen Bedingungen nach Nordamerika aus.

Den 19. April 1866.

A. Oberamt.

Schemmel.

G m ü n d.

### Grasverkauf.

Dienstag den 24. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

wird das Heugras im Schiefthal bei Gotteszell im öffentlichen Aufstreich verkauft, wozu Liebhaber eingeladen werden. Anfang beim Kugelfang.

Den 17. April 1866.

A. Kameralamt.

Sachsenhof.

Oberamts Welzheim.

### Brückenbau-Afford.

Da das Ergebnis der am 9. d. M. stattgefundenen Affordsverhandlung über die Erbauung einer Brücke über die Rems (vergl. Nr. 55, 56 u. 64 dieses Blattes) nicht befriedigt hat, so wird bezüglich der Maurerarbeit, einschließlich der Grabarbeit und der Zimmerarbeit eine nochmalige Abstreichsverhandlung am Donnerstag den 26. April 1866

Vormittags 10 Uhr

im Hause des Sachsenhofbauern Waibel vorgenommen und ergeht hiermit unter Beziehung auf die in den obenbezeichneten Nummern dieses Blattes enthaltene Bekanntmachung vom 20. v. M. an die betreffenden Gewerbetreibenden die Einladung zur Betheiligung an diesem Afford. Welzheim, den 13. April 1866.

Oberamtspflege.

Trübenmüller.

## Arbeiter- & Handwerker-Verein.

Heute Samstag Abends 8 Uhr Versammlung im Gasthaus zur Stadt. Der Ausschuss.

## Messerwaaren-Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt hiemit seinen verehrlichen Freunden und Gönnern von Stadt und Land an, daß er kommenden Markt mit einem vollständigen Lager Aller in sein Fach einschlagenden Artikeln bezieht: namentlich **Transchier-, Schlacht-, Tafel- und Dessertmesser**. Ein großes Sortiment **Taschen- und Federmesser**; acht englische **Rastermesser**, für deren Güte Garantie geleistet wird; eine schöne Auswahl von **Scheeren** (besonders **Baum-scheeren**) sowie noch viele hier nicht genannte Gegenstände. Unter Zusicherung guter Waare, mit billigem Preise sieht zahlreicher Abnahme entgegen.

Egid Enslé, Messerschmid  
am Röhrbrunnen.

## Anzeige und Empfehlung.

Meiner verehrten Kundschaft von Stadt und Land zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich den bevorstehenden Markt nicht beziehe.

Ich empfehle mich in allen meinen bekannten Artikeln, namentlich in einer schönen Auswahl von Chemisetten, Unterärmeln, Manchetten, Handschuhen, Nezen, Corsetten, Crinolinen, überzogene und andere, besonders billig, sowie eine reiche Auswahl in Perlginpen und Perlbesatz, neu angekommen, zu sehr billigen Preisen.

A. Müller, Bortenmacher,  
gegenüber dem Pären.

## Wilhelm Lohß in Welzheim

empfiehlt sein gut assortirtes

## Tuch- & Bukskinlager

zur gef. Abnahme bestens.



# 10,000 Hopfensechsen

verkauft billigst

Ulrich Schmöblz.

## Wiener Meerschaum-Waaren.

Eine große Sendung **Meerschaum-Cigarrenspitzen** ist eingetroffen und empfehle ich dieselben zu geneigter Abnahme.

**J. Mülleisen.**

## Reise-Requisiten,

Reiseflofferchen, Reisetaschen von halbwollen und Wollstoff. Blüsch, schwarzem Ledertuch zc. Umhängtaschen, Geldtaschen zc. empfiehlt

**J. Mülleisen.**

## Bahnärztliche Empfehlung.

Um den vielen Anforderungen der Neuzeit genügend entsprechen zu können, habe ich mich mit einem

### Dampfapparat neuester Construction

eingerrichtet, durch welchen ich in den Stand gesetzt bin, die

### Caoutchouc-Gebisse

neuester Art auf das schnellste und um außergewöhnlichen billigen Preis verfertigen zu können; hiemit erkläre ich zugleich, daß ich für Festigkeit und solide Arbeit dieser Gebisse garantire und nicht der geringste Schmerz dabei auszuhalten ist.

Auch bringe ich das Reinigen und Blombiren der schadhast gewordenen natürlichen Zähne in empfehlende Erinnerung.

Für das mir bisher geschenkte Vertrauen dankend, bitte ich um ein ferneres Wohlwollen.

**Aug. Vögele,**

Zahntechniker

## Musik-Anzeige.

Morgen Sonntag den 22. d. M. Musikalische Unterhaltung auf der Wilhelmshöhe, wozu höflichst einladet der

**Blechmusik-Verein.**

Anfang halb 4 Uhr.  
Entree: Herren 6 kr., Damen 3 kr.

Dem hiesigen und auswärtigen Publikum empfehle ich mein in schönster und bester Waare fortirtes

### Mehl-Lager

zur geneigten Abnahme

**A. Serlikofer.**

Sehr guten Limburger Käse empfiehlt zu 3 und 4 kr. pr. 1/4 Pfd.

**A. Serlikofer.**

G m ü n d.

## Bäckerei-Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er die früher

### Knöbler'sche Bäckerei

in der Postgasse übernommen hat und dieselbe am Samstag den 21. d. M. eröffnen wird.

Sein Bestreben wird es sein, durch gute Waaren und reelle Bedienung dem Vertrauen, das ihm geschenkt werden sollte, zu entsprechen.

Um zahlreichen Zuspruch bittet achtungsvollst

**Anton Heim.**



Nächstkommenden Sonntag, sowie Montag und Dienstag Abend schenke ich ausgezeichneten

**Weißensteiner**

## Bock

aus, wozu freundlichst einladet

**Nich. z. St. Joseph.**

G m ü n d.

## Zu verkaufen:

Nechten guten Kernenschnapps per

Maas 40 kr. bei

**Thorbadler Müller.**

## Kartoffel,

große, zum Kochen, middle, zum Ausstechen, kleine, zum Füttern, verkauft

**G. Weckler.**

Wein vor dem Rinderbacherthor gelegenes Krautland setze ich dem Verkauf aus

**B. Elfer, Kupferschmid.**

Ein neues, elegantes, englisches Pferdegeschirr verkauft

**Friedrich Häcker.**

Ein heizbares Zimmer parterre, ist sogleich an einen soliden Herrn zu vermietthen bei

**Franz Beck, Mühlenbergle.**

Ca. 9 Ctr. Heu und 6 Ctr. Stroh verkauft **Wahl, Schlosser.**

## Markt-Anzeige.

## Ernst Hildenbrand

aus Ludwigsburg

empfiehlt sein reichhaltiges Damen-Schuhlager von den feinsten bis zu den ordinarsten und sichert bei bester Waare die billigsten Preise zu.

Bude Nr. 50 dem Reiter'schen Haus gegenüber.

G m ü n d.

Wegen Ankauf eines Guts setze ich mein auf dem Acker gelegenes 2stockiges Wohnhaus dem Verkaufe aus. Dasselbe enthält im untern Stock eine Wohnung mit 2 Stuben, 1 Kammer, Küche und Stall; im 2ten Stock eine sehr freundliche geräumige Wohnung mit 6 Zimmer, wovon 4 heizbar, unter dem Dach 2 große Böden. Ferner: 4 1/2 Morg. 23 Akbn. Acker bei St. Catharina zwischen Schwarzochsenwirth Burr und Dekonom Stempfle gelegen. Sämmtliches Anwesen kann täglich eingesehen und ein Kauf mit mir abgeschlossen werden.

**Joh. Georg Müller,**  
Wagner und Dekonom.

G m ü n d.

Da ich beabsichtige, bis Georgi eine Baureparatur vorzunehmen, so bin ich entschlossen, wegen Mangel an Platz nachstehende Gegenstände zu verkaufen und zwar

ein- und zweithürige Kleiderkästen; Kommodkästen, Sopha, gepolsterte und ungepolsterte Sessel, Bettkladen, Betten und Bettfedern, neue und getragene Herrn- und Frauenkleider, Schuhmacherwaaren in allen Gattungen, goldene und silberne Unter- und Cylinderruhren und sonst noch vieles Andere.

**Jos. Sulder,**

wohnhaft zunächst beim Pfauen  
Nr. 636.

Sehr schöne

## Hopfenseyren

hat zu verkaufen

**Werkmeister Köhler.**

Ein möblirtes Zimmer auf dem Marktplatz ist sogleich zu vermietthen bei

**Vortennacher Müller.**

G a i l d o r f.

Frischen

## Saatgyps

per Simri 5 und 6 kr. empfiehlt

**Ph. Siller.**

L o r c h.

Circa 200 Centner Stroh sucht in größeren Parthien zu verkaufen

**Lammwirth Kauderer.**

## Einen Lehrlingen

der die Gerberei erlernen will, sucht  
**Roßgerber Bräuninger**  
in L o r c h

L o r c h.

3 Aimer Luikenmoß hat zu verkaufen  
**Joh. Hohenfle.**



## Zur Lage

Eine bedenkliche Wendung ist eingetreten: die Nachricht von einer großen Finanz-Operation Oesterreichs ist angelangt und läßt sich nicht mehr anzweifeln; Oesterreich gibt 100 Millionen Gulden Banknoten aus. Diese Nachricht fordert zum ernstesten Nachdenken auf; denn weit mehr als etwelche Truppen-Dislocationen ist jene finanzielle Maßregel ein Beweis, daß man jetzt an eine active im Großen denkt. In Verbindung mit dieser Maßregel kommt eine zweite Nachricht — diese von Berlin — es soll am letzten Mittwoch Berathung der Prinzen des königlichen Hauses stattgefunden haben und dabei die Mobilmachung der gesamten preussischen Armee beschlossen worden sein. Die beiden Nachrichten stimmen vollkommen zusammen; da die Wiener Nachricht bestätigt ist, so wird auch an der Richtigkeit der Berliner Nachricht nicht zu zweifeln sein. Wenn in Berlin die österreichische Finanz-Operation bekannt war — wie mit Sicherheit anzunehmen ist — so verhält sich das Conseil der königlichen Prinzen zur österreichischen Finanzoperation, wie die Wirkung zur Ursache. Natürlich werden die Preußen jetzt wieder zu beweisen suchen, daß die preussischen Rüstungen nur Vertheidigungsmaßregeln gegen die Geräuhsforderungen Oesterreichs seien. Wir kennen das: es gibt außerhalb der schwarzweißen Grenzpfähle kein Wäschweib, das nicht von der preussischen Wahrheitsliebe den richtigen Begriff hätte.

Mit diesen beiden Schritten sind wir dem Krieg so nahe gerückt, daß wir uns gestehen müssen, wir sind näher beim Kriege als beim Frieden.

Alle Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens sind allerdings noch nicht zu Grabe getragen. Im Jahre 1850 war die Verwicklung noch viel weiter gediehen; damals waren die Armeen nicht bloß mobil gemacht, sondern sie standen sich sogar gegenüber und es waren bereits die ersten Schüsse gewechselt. Und doch blieb der Friede erhalten! Freilich war damals an der Spitze der preussischen Verwaltung kein Bismarck, aber das Junkerthum war gerade so übermüthig, als es heute auch noch ist.

Allein ist denn der Friede Angesichts des deutschen Verfassungselendes ein so hohes Gut, daß er um jeden Preis erhalten werden soll? Das hieße weiter nichts, als ein Siechthum künstlich verlängern, das durch einen tüchtigen Aderlaß vielleicht auf einmal und für immer gehoben werden kann. Ja, wäre auch nur einiger Mäßen die Aussicht geboten, daß eine befriedigende Lösung zu erwarten wäre, so wäre der Krieg dem faulen Frieden sogar weit vorzuziehen.

In dieser Richtung kann ich noch eine dritte Mittheilung machen, so kommt aber weder aus österreichischem noch aus preussischem, sondern sie kommt aus mittelstaatlichem Lager und lautet, es soll zwischen Sachsen, Württemberg und Bayern ein besonderer Bund geschlossen worden sein, der zunächst die Aufrechthaltung des Bundes und die Fortentwicklung desselben zum Gegenstande hätte. Schließen sich diese Mittelstaaten sammt und sonders diesem Bunde an, dann ist der Friede gesichert; denn in diesem Falle ist eine Uebermacht gegen Preußen gebildet, der dieses niemals gewachsen ist. Kommt aber doch zum Krieg, um so besser; der Krieg ist kurz und es hat dann um so weniger Schwierigkeit, Preußen zu seiner Pflicht zurückzuführen und in einen neu gegründeten Bund so einzufügen, wie es im Interesse eines großen Deutschlands ist.

Am 17. April ist von der Oberschulbehörde der neu errichtete katholische Schuldienst in Zwieselten, D.-A. Mümmingen dem Unterlehrer **Mil** in Gmünd übertragen.

Auch württembergische Blätter sind nun der preussischen Confiscation verfallen. Die Nummer 68 des Schwarzwälder Boten ist in „Hohenzollern“ confiscirt worden.

§ Die Kirche zu Christina in **Mavensburg** war am Montag Mittag durch ein in einem Verschlag aufbewahrtes Rauchpfännchen zum Räuchern in großer Gefahr, indem bereits die Thurmspitze in Brand gerathen war, als noch rechtzeitig rasche Hülfe kam.

**Augsburg**, 19. April. Von guter Hand erhalten wir die Notiz: am nächsten Sonnabend werde hier in Augsburg eine Ministerkonferenz aus sämmtlichen Mittelstaaten — mit Ausnahme Hannovers und Kurhessens — stattfinden.

**Hanover**, 16. April. Die hanoversche Armee befindet sich augenblicklich ohne eine brauchbare Schußwaffe, indem aus sämmtlichen 1850 angeschafften neuen gezogenen Gewehren die zur Deffnung der Patronen dienenden Dörne, welche zur leichteren Verunreinigung der „Seele“ Veranlassung gegeben haben sollen, entfernt wurden. In Folge dieser Veränderung sind sämmtliche Patronen unbrauchbar geworden. Die neuen werden gegenwärtig massenweise in Hanover angefertigt.

— Nach einem Kopenhagener Telegramm will durch die jetzigen österreich-preussischen Wirrnisse veranlaßt, die dänische Regierung aus ihrer bisherigen passiven Stellung heraustreten, um möglicherweise bedeutungsvolle Beschlüsse zu fassen.

\* Prinz Napoleon steht im Begriff, sich in **Neapel** anzulanden. Er verhandelt mit seinem Schwiegervater, dem König Viktor Emanuel, um Abtretung des prächtigen königlichen Palastes in Portici.

**Petersburg**, 17. April. Der Ketter des Kaisers, der die Hand des Mörders ablenkte, ein Bauer Namen Ossip Jwanow, ist in den Abstand erhoben worden. Der Schuldige ist ein Russe. Gestern war in den Straßen und im Theater gränzenloser Jubel. Der Kaiser erschien auf dem Balkon und in den Straßen und besuchte das Theater Smolna.

## Eine Episode

aus dem Leben eines berühmten Mannes.

Dem Einen wurde schon in die Wiege ein Ordensband gelegt und er ist am Strick gestorben; dem Andern war die nothwendigste Windel verjagt, und ein Burdurmantel oder ein Marschallsrock hat auf der Bahre sein todt's Herz bedeckt. Wer kann wider das Schicksal? Der heiterste Morgen birgt nicht selten die finsterste Nacht. Wem die Lebenssonne trüb aufging, bleibt schon mehr Hoffnung auf hellen Abendhimmel —

Heraus, Du fauler Knecht zur Arbeit! Riegt noch der Weindunst von gestern in Deinem leeren Hirne? Du schläfst noch, und solltest schon längst beim Tagewerk sein!

Mit diesem Morgengruße weckte Paltista, ein reicher Weinbergsbesitzer in Monzi, seinen Knecht Andrea, den noch fester Schlummer auf seinem Lager gefangen hielt.

Der Angeredete sprang schnell empor, ermunterte sich und antwortete mit ruhigem aber festem Tone:

Ich habe gestern keine Schenke besucht, obgleich es Sonntag war, sondern bis spät Abends im Weinberge gearbeitet.

„Schweig, Bürsche!“ brüllte ihn der Erstere an; „Du bist ein träger vorlauter Geßel! Die Peitsche wird Dich noch schweigsam machen müssen!“

Mit kramphast geschlossenen Lippen schaute Andrea dem Begeilenden nach, und seine geballte Faust schien einen schon lange gehegten geheimen Gedanken zu verrathen; zu besserer Ausführung nur noch der letzte vermindende Spornstich gefehlt. Schweigend gieng er dann ans gewohnte Tagewerk im Weinberge, und die ersten Strahlen der aufgehenden Sonne sogen mitleidsvoll die Seufzer ein, die sein armes gepreßtes Herz ausstieß.

„Ihr seid früh auf, Nachbar, und habt heut' vor mir die Sonne gesehen; doch, was gilt's, sie hat Euch nicht so heiter geweckt wie mich! Warum schaut Ihr so finster in den schönen, hellen Morgen, als hätte Euch der Nachtraum recht düstere Bilder vorgeführt?“

So tönte eine wohlklingende Mädchenstimme aus dem nachbärlischen Weinberge zu dem finster grollenden Andrea herüber. Allein noch ehe dieser das Antlitz der Sprechenden gesehen hatte, überzog sich sein Gesicht mit dem Purpurroth der Freude. Die Stimme war ihm wohlbekannt und vermochte, wie mit Zauberkraft, alle Wolken seines Geistes zu zertheilen.



„Schönen Dank für den freundlichen Morgengruß!“ rief er zurück. „Seid Ihr auch mit der Sonne erstanden, und hat Euch kein grausamer Brodherr aus friedlichem Schlummer geweckt?“

„O nein, Andrea,“ entgegnete die freundliche Camilla, „Ihr thut ihm Unrecht. Battista ist streng, aber nicht grausam.“

„Nicht grausam?“ loberte Andrea auf. „Kennt Ihr den Tiger in der Wüste? Die Beute schmeckt ihm am besten, die am schmerzhaftesten stirbt!“

„Wie seid Ihr doch heut so ingrimmig, Andrea!“ sagte Camilla erschrocken. „Ihr verderbt mir meine heitere Laune.“

„Rein,“ unterbrach sie der junge Mann, schnell besänftigt — „nein, das wollt ich nicht!“ „Seid heiter — noch seid Ihr frei! Noch fühlt Ihr nicht den Zahn des Tigers, und ich wollte — Ihr fühltet ihn nie!“

Mit diesen Worten näherte er sich ihr bis zur Grenze und streckte freundlich seine Hand aus in die sie unbesangenen die ihrige legte. Mitleidsvoll sah er sie dabei an, und als habe sie die Sprache seiner Augen verstanden, sagte sie gesenkten Blickes:

„Ich weiß wohl, Andrea, aber meine alte Mutter ist schwach geworden, und hatt keine Stütze mehr, und — ich mochte ihren letzten Wunsch nicht versagen. Darum habe ich eingewilligt, obgleich mein Herz —“

Hier stockte sie und wagte die Augen nicht aufzuschlagen. Desto feuriger aber brannten Andrea's Augen auf ihren schönen, verschämten Zügen. Er sah die geheimste Empfindung seiner Brust errathen, die lange still gehegte, in tiefer Brust verschlossene Liebe unaufgefordert ermiedert von dem geliebten Wesen in reiner Unschuld des Herzens. Diese Wahrnehmung machte ihn kühner, als er je zuvor gewesen war; im Aufglühen einer nie empfundenen Seligkeit legte er, was er nie gewagt, seinen Arm um Camilla's schlanken Leib.

Sie duldete es, und er zog sie näher an sich. Seine brennenden Blicke suchten ihr Auge, und mit stockendem Athem und mit zitternden Lippen fragte er:

„Camilla, ist es wahr? habe ich Dich recht verstanden? — Sprich, o sage es mir! Du giebst mir Leben und Tod! — Sieh, ich kann Dich nicht besitzen, denn ich bin arm und vermag Dir nichts zu bieten; darum darfst Du es mir dreist weigern. Seit Jahren liebe ich Dich glühend heiß, wie die Sonne brennt in den Steppen Afrika's; aber ich habe diese Liebe verborgen im geheimsten Winkel meines Herzens, damit Niemand sie entdecke, und selbst der Luft habe ich meine Seufzer nicht anvertraut, sondern sie im Entstehen erdrückt, weil ich Dich nicht betrüben wollte. Wie durst ich auch mein Auge öffentlich zu Dir erheben? — Ich habe entragt, Camilla, und Gott weiß, wie mein Herz dabei geblutet hat, — aber es ist vorbei! Nur die Frage sollst Du mir beantworten, ob ich glücklicher war, als ich wähnte, — daß in Deinem Herzen auch für mich ein Plätzchen war?“

Während der letzten Worte, die er in einem weichen Tone sprach, neigte er sein Gesicht zu Camilla's gesenktem Antlitz nieder und forschte fragend in ihren Zügen. Aber statt der Antwort stürzte ein Strom von Thränen aus ihren Augen, und schluchzend legte sie den Kopf an Andrea's Brust. Ihr ganzes Loos, ihre Liebe zu ihm, sowi ihre Abneigung

gegen Battista, wurden ihr jetzt plötzlich erst recht klar, und die Schilderung seiner tief verborgenen, hoffnungslosen Liebe erregte ihr Gemüth in einem solchen Grade.

Andrea suchte sie zu beruhigen und gleichsam dafür dankend richtete sie ihr Köpfchen auf und erhob ihr Auge zu ihm mit einem Blicke, als wolle sie darin die ganze, glühende Liebe ihres Herzens ausströmen lassen.

„Guter Andrea, armer Andrea!“

„Nichtswürdiger Schurke!“ brüllte urplötzlich dicht hinter ihnen die Stimme des wüthenden Battista, welcher ihr Gespräch belauscht hatte.

Andrea war, bleich vor Schreck, zur Seite gesprungen und Battista drang mit scharfem Spaten, einem Rasenden gleich, auf ihn ein. Nur mühsam wich er den nach ihm geführten Stößen aus, bis er ein Instrument zu seiner Vertheidigung ergriffen hatte. Da richtete sich die Wuth des Rasenden gegen die unschuldige Camilla, welche vor Schreck fast bewußtlos geworden war. „Meze!“ schreiend, zerrte er sie an den Haaren über die Hecke.

Bisher hatten Schen und Respekt vor dem Brodherrn Andrea vermocht nur vertheidigungsweise zu verfahren; als er aber den Tiger auf Camilla zustürzen sah, brach jede Schranke nieder, und der lange schon seine Brust erfüllende Rachege- danke wurde zur That. Mit einem Sprunge stand er neben ihm. Seine Linke faßte dessen Nacken und schnürte ihn zusammen, daß der Clende schreiend Camilla losließ.

„Bube!“ donnerte ihm Andrea in's Ohr, — „jetzt büße für die ganze Schuld Deines verfluchten Lebens!“

Das Stilet blitzte in seiner rechten Faust, und mit einem Blutstrahle aus der Brust stürzte Battista zu Boden.

In demselben Augenblicke aber umringten die herbeigelaufenen Knechte den unglücklichen Andrea. Er ließ sich ruhig binden. Ein Scheideblich noch auf die ohnmächtige Camilla und er folgte willig seinen Hentkern. (Fortf. f.)

**Räthsel.**

Ein seltsam unerfaßlich Ding  
Von wunderbarer Macht  
Hat Mann und Weib, Hoch und Gering  
Zur Folgsamkeit gebracht.  
Wer Niemand sonst gehorchen will,  
Fügt dieser Herrschaft doch sich still.  
Ein Zeichen mehr, da wenden sich  
Die Sinne schauernd ab;  
Es hängt sich leis, doch fürchterlich  
An Alter, Tod und Grab.  
Und ach! früh oder spät verfällt  
Ihm alle Herrlichkeit der Welt.  
Und noch ein Zeichen — frisch und jung  
Erscheint es weit und breit,  
Macht Anspruch auf Bewunderung  
Und schilt die alte Zeit  
Doch wie es aus dem ersten kömmt,  
Ist schnell sein Reiz hinweggeschwemmt.  
Und steh'n nicht über kurz und lang  
Die Dreie im Zusammenhang? D.

**U m i l l e n d. Ergebnis des Fruchtmarktes am 18. April 1866.**

Getreide- Gattungen.	Voriger Woch.		Neue Aufuhr.	Gesammt- Betrag.	Heutiger Verkauf.		Im Rest geblieben.		Höchster Durchschn. Preis.		Niedriger Durchschn. Preis.		Verkaufs- Summe.		Durchschnitts-Preis		
	Säc	Qtr.			Säc	Qtr.	Säc	Qtr.	Säc	Qtr.	Säc	Qtr.	Säc	Qtr.	Säc	Qtr.	Säc
Kernen	16	32	72	87	38	20	4	50	4	44	4	30	413	55	—	5	—
Weizen	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	6	—	—	1	29	5	—	—	—	4	15	—	—	5	28	—	—
Gerste	5	5	—	15	24	3	4	31	4	24	4	10	67	25	—	14	—
Haber	—	4	—	4	74	2	—	—	—	3	30	—	—	16	35	—	—
Rafz	1	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	—	—	35	—	—	—
Hansen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken	2	—	—	5	25	—	—	—	—	6	40	—	—	—	—	—	—
Summe	31	41	72	113	90	32	—	—	—	—	—	—	538	22	—	—	—

Schannan-Kasseler An d o b l h sen.

**Frankfurter Cours vom 18. April 1866.**

Pistolen	9 fl.	44—45 fr.
Preuß. Friedrichsd'or	9 fl.	56—57 fr.
20-Frankenstücke	9 fl.	24—25 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl.	51—52 fr.
Randdu'aten	5 fl.	36—37 fr.
Englische Sovereigns	11 fl.	47—49 fr.